

Obst- und Gemüsepreise. Wenn man die Märkte ansieht, kann man nicht glauben, daß wir heuer in den Winter hinein Gemüservorräte bekommen sollen, weil in den Wochen des üppigsten Gedeihens andauernd Knappheit in solchen Grünwaren herrscht, die sonst immer in Mengen vorhanden waren, wie Kohl, Kohlrüben, Frühkraut, Bohnen, Erbsen, Spinat, Salat. In der Voraussetzung, daß uns der Handel mit allem reichlich zu versorgen vermag, wenn man ihm weder im Verkehr noch in den Preisen Beschränkungen auferlegt, sah man von einer Organisation der Gemüseversorgung ab. Die Folgen zeigen sich in unverschämtem Wucher und im Verschleppen der Gemüse an den Zahlungsfähigsten. Auch mit dem Obst wiederholt sich jetzt dasselbe. Wer jetzt in die Umgebung von Wien hinausgeht, sieht erstaunt, wie sich die Bäume unter der Last von Marillen biegen. In der Wachau ist eine Riesenernte zu erwarten. Doch auch da gibt niemand das Kilogramm unter vier Kronen ab. Einzelne Gemeinden schufen da Obstverwertungsstellen, um zu verhindern, daß die Preise gedrückt werden. Im Frieden würde man den Segen an Marillen kaum zu verwerthen gewußt haben. Ein Kilogramm wäre kaum über 40 Heller gekommen. Heuer findet alles selbst um Wucherpreise Abnehmer. Man verlangt um Wien herum für ein Kilogramm dieser Früchte bis zu sieben Kronen und es gibt Narren, die das bezahlen. Alle jene, die sich mitschuldig machten, daß keine mäßigen, Höchstpreise für dieses Obst festgesetzt wurden, verdienen die schwerste Bestrafung für die Schädigung der Unbemittelten, deren Kinder selbst in diesem Ueberfluß nicht in die Lage kommen, eine Marille genießen zu können. Wie man in Deutschland dem Wucher entgegentritt, zeigen die Höchstpreise für Gemüse und Obst, die in Hamburg und an anderen Orten erlassen wurden. Im Kleinhandel kostet dort ein Kilogramm in Heller nach dem Friedenskurs umgerechnet: Spinat 1.20, Erbsen 1.30, grüne Bohnen 1.68 und Karotten 1.08 Kronen, Kohlrabi 84, Frühzwiebeln 72 und Kohl und Kraut 74 Heller, Kirschchen und Weichseln 1.40 bis 2, Johannis- und Stachelbeeren 1.68, Heidelbeeren 2, Pflaumen 1.20 und Frühäpfel und Birnen 1.20 bis 1.30 Kronen. Gegenüber den Preisen aus den vorausgegangenen Jahren sind auch diese außerordentlich hoch. Was bedeuten sie jedoch gegenüber denen, die uns heuer für Gemüse und Obst abgepreßt werden. Alles ist bei uns trostlos verfahren. Ob viel oder wenig Obst da ist, das ist gleichgültig. Immer höher geht der Wucher. Da hat man zum Kriegsbeginn eine schöne Verordnung gegen die Preistreiberei hinausgegeben, da hat der Oberste Gerichtshof entschieden, daß die Gestehungskosten für die Ermittlung der Preise maßgebend sind, und unter den Augen der Behörden werden diese Verordnungen von allen, auch von denen mißachtet, die sie zu schützen hätten.